

## 1. C.-D. Rath spricht über Moustapha Safouan (geb. 17. Mai 1921 Alexandria/Ägypten, gest. 7. November 2020 Paris)

Hier ein Auszug aus persönlichen Erinnerungen von C.-D. Rath:

„Im März 1991 habe ich Moustapha Safouan erstmals getroffen. Es war an einem Wochenende an dem ich zu meiner Kontrollanalyse von Berlin nach Straßburg gefahren war. Er hielt dort einen Vortrag in der *Bibliothèque de recherche freudienne et lacanienne*. Zu meiner Überraschung befasste dieser sich unter anderem mit der Delegation, dem Delegieren von Macht, bezogen auf einen Text von Pierre Bourdieu.<sup>1</sup>

*Macht* bezog sich hier auf Fragen, die sich stellen beim Vertreten einer Lehre durch deren Repräsentanten, Fragen, die die Bestimmung des Endes einer Analyse, die Autorisierung zur Ausübung der Psychoanalyse durch eine Person oder Organisation usw. betrafen

Safouan ging diese Fragen nicht soziologisch an, sondern von der Feststellung her, dass das psychoanalytische Wissen sich nicht totalisiert, dass es nichts Abgeschlossenes (oder totalisierbares), auch kein „Feld des Genießens/*Jouissance*“ ist, sondern ein „*champ de travail*“, ein Arbeitsfeld, Feld der Arbeit. Er betonte: „Der Glaube (*croyance*) ist die Seele des gesellschaftlichen Daseins und die Delegation ist der Urtyp jeder Macht.“<sup>2</sup>

Ob eine psychoanalytische, im besonderen lacanianische Transmission stattgefunden habe, lasse sich anhand von vier Kriterien feststellen:

- dass es eine Unterordnung (*soumission*) unter den Diskurs des Analysanten gibt. Was auch heißt, dass man Metaphern des Analysanten achtet, die letztlich körperbezogen sind, und nicht eigene durchsetzt.
- dass man sich nicht hinter dem Alibi der Gegenübertragung versteckt, sondern darauf achtet, wie das eigene Begehren vom Diskurs des Analysanten anvisiert wird. Dessen Begehren bildet Lacan zufolge die Achse der Analyse.
- dass man taktvoll arbeitet, d.h. darauf achtet, wieviel der Analysant von dem in seinem Diskurs sich offenbarenden Wissen verträgt, bevor eine ansteigende Angst ihn zu Reaktionsbildungen veranlasst.

[Diese Argument führt Safouan übrigens auch als einen der Gründe für die flexible Dauer der Analysesitzung an. Vgl. *50 Jahre Rapport de Rome*]

- dass auf die Funktion des Mangels in der Konstitution des Objekts geachtet wird.

Nun war er selbst delegiert gewesen zu Zeiten der *Société Française de Psychanalyse* während 15 Jahren, die er (ab 1959) in Straßburg als Lehranalytiker arbeitete, drei Tage pro Woche.

Diese Gesellschaft stand unter der Aufsicht der IPV, in die diese aufgenommen werden wollte. Es kam dort eine Anfrage aus Strasbourg. Einige wollten ihre Ausbildung mit der Société machen. Und da Safouan gerade von einem fünfjährigen Aufenthalt aus Ägypten zurückgekommen war, war er der Einzige, der für diese Aufgabe bereit war. Und die IPV erlaubte, dass die Leute in Straßburg genommen werden

Das Thema der *Delegation* kennzeichnete auch seine Einstellung Lacan gegenüber. Nicht so sehr gegenüber dem, den er zur Kontrollanalyse traf und der in keiner Weise sich als Ausbilder oder Lehrer gerierte, als dem Lacan, der sich – besonders nach der Gründung der

---

1 Pierre Bourdieu « La délégation et le fétichisme politique ». Deutsche Ausgabe: „Delegation und politischer Fetischismus“. U.a. in: ders (1992): Rede und Antwort. Frankfurt a. M. (Suhrkamp Verlag), S. 174-192.

2 Eine gleichartige Formulierung auch in Safouans Berliner Vortrag „Glauben und Gesellschaft“, in *Lacan und das Deutsche*, S. 136.

*Ecole Freudienne de Paris* 1964 – wie verwandelt vor seinem Publikum, seinen Schülern, als Lehrmeister produzierte.

Safouans Bewunderung für Lacan war innerhalb eines weiten analytischen Horizonts angesiedelt, denn er interessierte sich auch für die anderen Analytiker, ob Zeitgenossen Freuds oder aktuelle.

Safouan bekundete nicht, *dass* Lacan ein Genie war, sondern er zeigte, *was* Lacans Genie war, *worin* Lacans Genie bestand.

Safouans Arbeit vermittelt, was es heißen kann, lacanianischer Psychoanalytiker zu sein, ohne die Position eines Lacan- Repräsentanten oder -Stellvertreters einnehmen zu müssen. Er arbeitete mit dem Lacan'schen Beitrag zur Lehre Freuds und *problematisierte* ihn dabei ganz selbstverständlich.

Aus seiner philosophischen Bildung und anderen Studien fabrizierte er nicht eine »philosophische« Psychoanalyse, sondern er nutzte Logik, Anthropologie und Sprachwissenschaft für seine psychoanalytische Arbeit.

Seine Bildung hat ihm die Sinne für logische Relationen geschärft, die in der Arbeit Freuds bei der Entzifferung der Traumerzählung (manifester vs. latenter Traum) und der Grammatik der Tribschicksale eine große Rolle spielen.

Da Safouans Hauptinteresse – schon zur Zeit seines Universitätsstudiums – der Sprache als *langage*, als *langue* (ob geschriebene oder gesprochene) und der Rede (*parole*) galt, war das von Freud und Lacan für notwendig erachtete interdisziplinäre Arbeiten für ihn ganz selbstverständlich.

Er hatte mir vom Projekt einer Zeitschrift erzählt, in der Psychoanalytiker, Anthropologen und Sprachwissenschaftler Texte besprechen würden, um über die gemeinsamen Probleme zu arbeiten und an den Begriffen zu feilen. (Die beiden Bände *Lacaniana*<sup>3</sup>, die die Gesamtheit der Seminare Lacans behandeln, kommen diesem Vorgehen nahe.)

Als 70-Jähriger hat er zusammen mit Claude Dumézil, Charles Melman und Gérard Pommier die *Fondation Européenne pour la Psychanalyse* gegründet. In einer Situation der Fragmentierung der Lacan'schen Gruppierungen hat die Arbeitsgruppe (*Cartel*) dieser ehemaligen Mitglieder der EFP Analytiker aus mehreren europäischen Ländern zu einem Treffen in Paris 1991 zusammengerufen, bei dem die *Fondation* gegründet werden sollte als eine Gesellschaft von Mitgliedern, die im eigenen Namen sich miteinander austauschen wollten, also nicht als ein Dachverband von Assoziationen.

Einige Wochen nach meiner ersten Begegnung mit Safouan in Straßburg sind meine Berliner Kollegin Jutta Prasse und ich – auf Initiative anderer französischer Kollegen – eingeladen worden, an der Gründungsversammlung dieser europäischen *Fondation* teilzunehmen.

Bei diesem ersten Treffen von etwa 40 Kollegen im Pariser Hotel Lutetia hat Safouan Berlin als den Ort eines ersten Kongresses der *Fondation* vorgeschlagen. So haben wir im Mai 1992 die Tagung "Lacan und das Deutsche. Rückkehr der Psychoanalyse über den Rhein" organisiert – wobei diese Rückkehr als Gegensatz zur Rückkehr – nach dem Nationalsozialismus – einer amerikanisierten Psychoanalyse zu verstehen ist. Eines der Themen war die Differenz zwischen der Sprache Freuds und der Lacans (Übersetzung des Freud'schen Textes in die Sprache Lacans und Übersetzung des Lacan'schen Textes in die Sprache Freuds – Begriffe und Begriffsschicksale), ein anderes die historischen

---

3 Safouan, M. (2001). *Lacaniana les séminaires de Jacques Lacan [1] 1953-1963*. [Paris]: Fayard. Und Safouan, M. (2005). *Lacaniana les séminaires de Jacques Lacan [2] 1964-1979 avec Roland Chema-ma, Christian Hoffmann, Alain Lemosof... [et al.]*. [Paris]: Fayard.

Verdrängungsschübe auf beiden Seiten des Rheins bezüglich der Psychoanalyse und der psychoanalytischen Praxis.<sup>4</sup> Dies in Zusammenarbeit mit französischen Kollegen. Dieses Ereignis bedeutete eine gewisse Öffnung der deutschen Freud-Lacan-Zirkel. Eine Art Berliner Mauerfall. Es fanden in Berlin im Lauf der Jahre weitere Vortragsmatinéen und Tagungen der *Fondation* statt.

Ich habe Safouan nicht als einen Organisator erlebt. Seine Position war, so hörte ich ihn sagen, dass wenn eine wirklich interessante Arbeit anliegt, die Organisation sich von allein erledige. Er setzte darauf, dass die Beteiligten allein aufgrund der Kraft eines Widerspruchs oder Paradoxes, das sie umtreibt, tätig werden.

Das ist natürlich nicht die Position eines Antreibers. Er ließ sich nicht als fordernder Meister lieben.

Er liebte das Denken, das Sprechen (*parole*), aber auch das Schweigen. Doch dieser strenge Denker, der – wie er in einem Interview<sup>5</sup> sagte – sich als ein « *victim of words* » sah, hatte auch eine spielerische Seite. Neben der Freiheit des Denkens schätzte er die körperliche Bewegungsfreiheit.

In Rabat (Marokko) nahmen wir an einer Tagung des Goethe-Instituts mit dem Titel *Du droit à la parole* teil. Bei einem Spaziergang durch die Kasbah erzählte Moustapha Safouan mir, dass er nachts in seinem Hotelzimmer einen Film mit Fred Astaire gesehen hatte und dass er diese Art von Filmen früher geliebt habe. Und sogleich improvisiert er eine kleine Szene mitten im Gewühl der Kasbah, auf einem Bein stehend und mit seinem Gehstock am weit ausgestreckten Arm balancierend.“

### **Auf Deutsch erschienene Texte von Moustapha Safouan**

- (1973) Die Struktur in der Psychoanalyse. Beitrag zu einer Theorie des Mangels  
In: François Wahl (Hrg.): Einführung in den Strukturalismus, Frankfurt/M.: Suhrkamp Wissenschaft. S. 259-321. (Orig. Paris: Seuil 1968)
- (1983) Minimalprinzipien für eine Gesellschaft von Psychoanalytikern, aus: M. Safouan (1983): Jacques Lacan et la question de la formation des analystes, Paris (Seuil), S.87-91. (übers. H.-P. Jäck), erschienen in: Mitgliederbrief Nr. 14 der AFP (Assoziation für die Freud-sche Psychoanalyse e.V.), 21. Juli 1999.
- (1994). [Zwei Vorträge 1992 beim Berliner Kongress ‚Lacan und das Deutsche‘] Eröffnung. (S. 28-34). Und: Gesellschaft und Glauben (S. 133-136) (Übers. J. Prasse/C.-D. Rath)  
In Jutta Prasse / Claus-Dieter Rath (Hrg.), *Lacan und das Deutsche. Die Rückkehr der Psychoanalyse über den Rhein* Freiburg i. Br.: Kore.
- (1997). *Die Übertragung und das Begehren des Analytikers* (Übers. G. Schnedermann). Würzburg: Königshausen u. Neumann [Paris: Seuil 1988].
- (2001). Das Spiegelstadium 50 Jahre später (übers. P. Widmer). In *RISS. Zeitschrift für Psychoanalyse Freud-Lacan. Heft 51*, 111-119. [Vortrag 1999 Zürich]
- (2002a). Lacans Rede von Rom – 50 Jahre später (übers. C.-D. Rath). In *Jahrbuch für Klinische Psychoanalyse, Bd. 4: Übertragung*, Hg. A. Michels, P. Müller, A. Perner, C.-D. Rath. (S. 80-90). Tübingen: Diskord (Orig. 2001 In *Figures de la Psychanalyse* vol. 5/2, S. 7-15)

---

4 Lacan und das Deutsche. Die Rückkehr der Psychoanalyse über den Rhein. (Hrg. J. Prasse/C.-D. Rath) Freiburg i. Br.: Ed. Kore 1994

5 Interview mit Colin MacCabe. <https://www.zamyn.org/interviews/maccabe-safouan/interview.html>

(2002b) : Jacques Lacans Seminar 'Die Übertragung' (1960-61), S. 91-112 (Übers. G. Schneidermann & C.-D. Rath) (Orig.: Lacaniana Bd. 1, S. 157-184)

(2004): Das Begehren und seine Deutung, öffentlicher Vortrag am 3.3. 2002 im Berliner Maison de France (übers. V. von Wroblewsky). Erschienen in Berliner Brief (Hrg. Freud-Lacan-Gesellschaft Berlin) Nr. 6, Februar 2004, S. 3-16